

Auf dem Grundstück südlich der Rosenstraße in Soest, das bisher als Parkplatz (Burgtheaterparkplatz) genutzt worden ist, nun aber bebaut werden soll, hat Herr Dr. W. Melzer, Stadtarchäologe von Soest, im Auftrag unseres Hauses seine Untersuchungen fortgeführt. Die im Vorjahr aufgedeckte Fläche im Nordosten des zwischen ottonischem Stadtkern und hochmittelalterlicher Stadtmauer liegenden Areals wurde nach Westen und Süden auf insgesamt 600 qm erweitert. Dabei konnte der in den Lößlehm eingetiefte jungsteinzeitliche Graben nach Süden weiter verfolgt werden, auf dessen Sohle viel Fundmaterial der Michelsberger Kultur angetroffen worden ist. Der Nordwest-Südost verlaufende, ca. 7,5 m breite Graben ist nunmehr auf einer Strecke von 27 m erfaßt. Ein leichter Bogen in seinem Verlauf kann darauf hindeuten, daß der Innenraum des Erdwerks im Osten gelegen hat. Wieder konnte viel Keramik, aber auch Feuerstein, Knochen und Bruchstücke von Reibplatten geborgen werden.

Nach den Ergebnissen der diesjährigen Grabung schneidet dieser Graben in die Füllung eines östlich liegenden, parallelen Grabens ein. Auf seiner 0,4 m höher liegenden, ebenfalls flachen Sohle lagen nur wenige Funde, dafür aber viel Holzkohle. Ihr Alter kann hoffentlich durch eine Radiocarbon-Untersuchung mit ausreichender Genauigkeit ermittelt werden.

Wieder wurden auch mittelalterliche Bebauungsspuren aufgedeckt. Es konnten fünf Grubenhäuser festgestellt werden sowie zahlreiche Pfostengruben, die sich jedoch bisher noch nicht zu einem Hausgrundriß verbinden ließen.

Diese um 1000 beginnende Bebauung bricht um 1200 ab. Nach einer Planierung des Geländes setzt am Westrand der Fläche eine Neubebauung ein, und zwar durch einen mindestens 20 m langen und 5 m breiten Steinbau, der im 16. Jahrhundert um 5 m nach Süden verlängert wird. Seine Mauern sind allerdings weitgehend ausgebrochen worden, um Steinmaterial zu gewinnen. Es scheint sich um ein repräsentatives Gebäude gehandelt zu haben. Im Süden schließen tiefe Gruben mit Material des 14. bis 16. Jahrhunderts und eine mit Trockenmauerwerk ausgekleidete, 3 m tiefe Kloake an (Bild 26).

Zwei im mittleren Abschnitt der Fläche angetroffene tiefe Gruben sind als Keller anzusprechen. Sie gehören wohl zu einem Haus, von dem sich jedoch keine Spuren erhalten haben. Ihre Füllungen enthielten Material des späten 17. Jahrhunderts. In dieser Zeit bricht hier die Bebauung ab. Der gesamte, durch die Grabung bisher erschlossene Bereich wird seither als Gartenland genutzt. Offensichtlich handelt es sich um eine Nutzungsänderung, die mehrere Parzellen an der Rosenstraße übergreift.

Neben vielen Beobachtungen von Baustellen im Altstadtbereich und kleineren Sondierungen war Herr Dr. Melzer im Zuge der für 1994 vorgesehenen Neu-

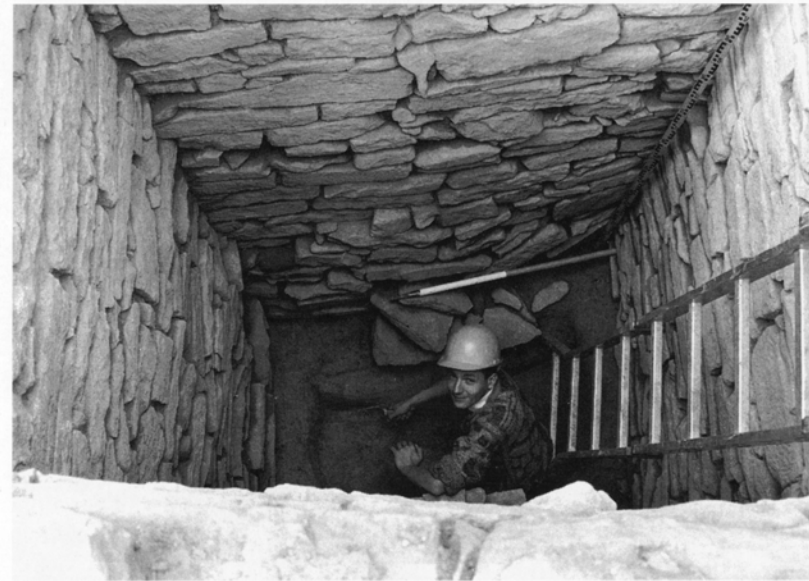


Bild 26: Soest. Grabungen im Gelände zwischen Rosenstraße und Höggenstraße (Burgtheaterparkplatz). Eine ausgemauerte, 3 m tiefe Kloake des 14. bis 16. Jahrhunderts wird ausgenommen.

gestaltung auf dem Markt und auf der Marktstraße tätig. Auf der Marktstraße führte die Beobachtung der für Versorgungsleitungen ausgehobenen Gräben an verschiedenen Stellen zu Feststellungen, wo die straßenseitigen Fronten der mittelalterlichen und neuzeitlichen Häuser gestanden haben.

Um Angaben machen zu können, wie tief der Boden für die Neupflasterung ausgehoben werden kann, wurde mitten auf dem Markt ein 2 : 13 m großer Probeschnitt angelegt. Er erfaßte im Osten eine Kloake. Sie durchstößt ein älteres, aus horizontal verlegten Platten bestehendes Pflaster, das 1 m unter der heutigen Oberfläche liegt. Es wird überlagert von einer ca. 0,2 m dicken Abfallschicht mit viel Fundmaterial. Neben Keramik des 14. und 15. Jahrhunderts wurden u.a. zahlreiche Lederreste aus einer Schumacherwerkstatt, Abfälle eines Knochenschnitzers, Tuchplomben und das Bruchstück einer Feinwaage geborgen. Der spätmittelalterliche Marktbetrieb ließ offenbar das Pflaster soweit unter einer Abfallschicht versinken, daß man im 16./17. Jahrhundert darüber eine neue Pflasterung, diesmal aus hochkant gestellten Steinen, anlegen mußte.

Noch laufen die Untersuchungen auf dem schon im 12. Jahrhundert erwähnten Markt. Sie sollen die genaue Lage des Stalgadum klären, eines ehemals auf der Südseite des Marktes stehenden großen Hauses der Händler und Handwerker.